

Zeitbombe im globalen Finanzwesen - Rob Johnson

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Paul Jay (PJ): Hallo, ich bin Paul Jay. Willkommen bei theAnalysis.news. In wenigen Augenblicken spreche ich mit Rob Johnson über eine „tickende Zeitbombe“ im globalen Finanzsystem. Wir sind gleich zurück. Vergessen Sie bitte nicht die Spendenfunktion auf der Website und abonnieren Sie unseren YouTube-Kanal. Vor allem aber besuchen Sie unsere Website und tragen Sie sich in unsere E-Mail-Liste ein, und wie gesagt, wir sind gleich wieder da.

Ich überbringe nur ungern noch mehr schlechte Neuigkeiten, aber ein Artikel, der in der Wirtschaftspresse erschienen ist, fand in den Leitmedien so gut wie keine Beachtung. Ich denke, der Kapitalismus befindet sich im Chaos und bietet keine Lösungen mehr. Wenn Sie die Klimakrise noch nicht überzeugt hat, hier ein weiteres Beispiel.

Bloomberg berichtet: „Ein verstecktes Risiko befindet sich tief im Inneren des globalen Finanzsystems, eingebettet in 65 Billionen ‘Dollar-Schulden’, die von nicht-amerikanischen Institutionen über Währungsderivate gehalten werden“, so die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich. Okay, sollten Sie nicht verstehen, was das alles zu bedeuten hat, werden wir gleich darauf eingehen. Wissen sollten Sie nur, dass all dies unser Leben auf schreckliche Weise beeinflussen könnte.

Und nun zurück zu Bloomberg: „Banken mit Hauptsitz außerhalb der USA tragen 39 Billionen Dollar dieser Schulden – mehr als das Doppelte ihrer bilanzmäßigen Verpflichtungen und das Zehnfache ihres Kapitals. Schattenbanken – auch bekannt als Nicht-Banken-Finanzintermediäre – haben ihre Dollar-Swap- und Terminverbindlichkeiten auf 26 Billionen Dollar erhöht, was doppelt so hoch ist wie ihre bilanzwirksamen Schulden.“ Ich versuche zu interpretieren: Von Dollar-Swaps spricht man, wenn – sagen wir – ein nicht-amerikanischer Rentenfonds, ein Konzern oder eine Bank eine Transaktion in

US-Dollar durchführen muss, aber Euro hält; sie vereinbaren einen Währungsswap mit einem Partner, der US-Dollar hält und Euro will. Dabei kann es sich um erhebliche Beträge handeln – Hunderte von Millionen Dollar –, die manchmal über Nacht oder innerhalb weniger Tage getauscht werden, es kann aber auch länger dauern. Klingt vernünftig. Aber warten Sie einen Moment. Bloomberg berichtet weiter: „Nicht-US-Banken haben fast 40 Billionen Dollar an versteckten Dollar-Verbindlichkeiten aus Devisenswaps und Termingeschäften, fast das Dreifache ihrer ausgewiesenen Dollar-Schulden. Nach den Rechnungslegungsvorschriften müssen Derivate nur auf Nettobasis verbucht werden, so dass das volle Ausmaß der involvierten Barmittel nicht in der Bilanz ausgewiesen wird. Und genau das hält die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) nachts wach.“

Reuters berichtet: „Die versteckten Schulden in Höhe von über 80 Billionen Dollar ...“, das ist sogar noch mehr als Bloomberg berichtete, „... die geschätzten [„versteckten“] Schulden in Höhe von über 80 Billionen Dollar übersteigen laut BIZ die Bestände an Dollar-Schatzbriefen, Repos und Handelspapieren zusammen.“ Noch einmal: Was bedeutet all dieses finanzielle Kauderwelsch? Kurz gesagt: Im globalen Finanzsystem könnte eine tickende Zeitbombe schlummern, die einen Crash auslösen könnte, ähnlich wie in den Jahren 2007 und 2008. Das bedeutet, dass Millionen von Menschen auf der ganzen Welt in noch größere Not geraten, ihr Zuhause verlieren und arbeitslos werden – eine verheerende Auswirkung für uns Durchschnittsbürger, die wenig bis gar keine Ahnung haben, was im Finanzsektor vor sich geht.

Zu Gast bei uns ist nun Rob Johnson, um all dies zu erklären. Rob Johnson ist der Präsident des Institute for New Economic Thinking [INET]. In seinem facettenreichen Leben und seiner Karriere war er unter anderem Chefökonom des Bankenausschusses des Senats zur Zeit des Börsencrashes von 1987 während der Spar- und Kreditkrise. Er ist auch als der Mann bekannt, der George Soros [ungarisch-amerikanischer Geschäftsmann und Philanthrop] und Stanley Druckenmiller [amerikanischer Investor] geholfen hat, die Bank of England zu zerschlagen; eine ganz andere Geschichte – Sie können sie nachlesen. Jetzt kämpft er für die Regulierung des Finanzsystems, wie Rob sagt, „damit der Finanzsektor Wirtschaftswachstum und Gleichgewicht schafft und räuberische Wertabschöpfung einschränkt“, was im Moment nicht sehr oft geschieht. Vielen Dank, dass Sie bei uns sind, Rob.

Robert Johnson (RJ): Es ist mir ein Vergnügen. Dies ist, wie soll ich sagen, ein wichtiger und heikler Bereich, den Sie ergründen wollen.

PJ: Ich vermute, dass ein Großteil dieser Komplexität beabsichtigt ist, damit Unbeteiligte sie nicht verstehen. Wenn es nicht ein paar Artikel in der Finanzpresse gäbe, wüsste niemand von diesem BIZ-Bericht. Wie gefährlich ist diese Warnung?

RJ: Hierzu fällt mir eine Reihe von Dingen ein. Zunächst möchte ich die Menschen ermutigen, sich mit der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich besser vertraut zu

machen. Die verschiedenen Leute dort, Bob McCauley, Hyun Shin und andere, arbeiten in einer multilateralen Institution in einer Zeit der Globalisierung, und sie untersuchen die Bruchlinien und Schwachstellen im System. Sie untersuchen die Fehler und Mängel im System. Ob es sich nun um frühere Fälle handelt, in denen die asiatischen Unternehmen Dollar-Kredite aufnahmen und das Geld dann in Renminbi einbrachten, um eine Krise zwischen den USA und China auszulösen, wie es 2015 der Fall war, oder um das, was man als *Swaps and Forwards Mismatch* bezeichnen könnte, worüber sie jetzt sprechen. Sie suchen nach Anfälligkeiten, Schwachpunkten oder Bruchlinien im System.

PJ: Wie gefährlich ist diese Warnung?

RJ: Das Ausmaß, über das wir hier sprechen, die 39 Billionen Dollar usw., zeigt, dass die Zentralbanken, sollte etwas entgleiten, z. B. ein Ausrutscher, in ihrem Bericht die Notwendigkeit sehen, einzugreifen und die Geldhähne zu öffnen. Mit anderen Worten: Wenn es zu einer Dollar-Knappheit kommt und diese einen Aufruhr auslöst, müssen sie die Dollars zur Löschung des Feuers bereitstellen. Ich habe das in meiner Arbeit über Finanzen als Mutter aller moralischen Gefahren bezeichnet. Die Zentralbank hat keine andere Wahl, als zu versuchen, das Feuer zu löschen, wenn sie weiß, dass die großen Institutionen etwas schaffen, das für die ganze Welt gefährlich ist – sozusagen als Organ der öffentlichen Ordnung. Aber im Wissen, dass die Zentralbank das Feuer löschen wird, geht man vielleicht mehr Risiko ein, da man sich abgesichert fühlt. Was wir brauchen, ist ein System, in dem sie nicht als Retter fungiert, sondern auch die Möglichkeit zur Evaluierung dieser Institutionen und zur ordnungsgemäßen Berichterstattung über ihre Standpunkte hat, und in dem sie sozusagen eine Vorabkontrolle durchführt.

PJ: Bevor wir weiter darauf eingehen, noch kurz zum Verständnis: Wenn ein japanisches Unternehmen, sagen wir, Kanadische Dollar benötigt und ein anderes Unternehmen, eine Bank, ein Finanzinstitut oder ein Rentenfonds Kanadische Dollar hat, aber Yen möchte, können sie einen Swap vornehmen. Letztendlich werden sie diesen Swap abschließen, und dieser Betrag wird erst in der Bilanz ausgewiesen, wenn die gesamte Transaktion abgeschlossen ist. All das hört sich relativ harmlos an. Warum ist es gefährlich?

RJ: Nehmen wir an, alle diese Institutionen sind in Bezug auf ihre Bilanz, ihre Integrität usw. in Ordnung, und sie haben ein Geschäft abgeschlossen, um von Dollar in Yen zu wechseln und in 30 Tagen wieder zurückzukehren, dann hängt der Unterschied zwischen dem heutigen Preis und dem Preis in 30 Tagen von den Zinsen ab, die Sie verdienen würden. Dies nennt man Zinsarbitrage.

Nehmen wir an, die USA haben einen Zinssatz von 3 % und ein anderes Land, z. B. Italien, hat einen Zinssatz von 6 %. Wenn Sie also Dollar leihen und dann in italienische Lira investieren, leihen Sie sich 3 % und verdienen 6 %. Wenn Sie dann abschließen, gibt es eine Vorwegnahme der so genannten gedeckten Zinsparität – das sind Fachbegriffe. Wenn die

italienische Lira Ihnen 3 % zahlt, nehmen wir an, sie zahlt Ihnen über ein Jahr hinweg 3 % mehr, als Sie sich in Dollar leihen, wird der Wechselkurs um 3 % sinken, d. h. der Kurs der Dollar-Lira-Währung, so dass unter dem Strich ein ausgeglichenes Geschäft herauskommt. Entweder verdienen Sie in Dollar 3 % oder in Lira 6 % bei einem Wertverlust von 3 %. Wenn das alles ein in sich abgeschlossenes System ist und es auf beiden Seiten kein Solvenzrisiko gibt und sich jeder an den Vertrag hält, dann ist das in Ordnung.

Jetzt kommen wir zu einigen Besonderheiten. Zum Beispiel sind nicht alle Länder und nicht alle Kreditnehmer eines Landes so integer wie andere. Ein Land wie Deutschland oder ein Land wie die Vereinigten Staaten oder die Schweiz verfügt vielleicht über ein solideres Finanzsystem als einige Schwellenländer in Asien oder Lateinamerika. Wenn Sie diese Verträge abschließen und die Kreditnehmer, die Dollar leihen und zurückzahlen sollen, beginnen, ein Ausfallrisiko über den von mir hypothetisch genannten Zeitraum von einem Jahr zu befürchten – es könnten drei Monate oder ein Monat sein –, dann werden sie möglicherweise nicht zurückkehren, um die Schulden zurückzuzahlen und zu tilgen. Mit anderen Worten, die Lücke, die durch die Angst vor Konkurs oder der Zahlungsunfähigkeit von Instituten entsteht, ist das, was man eine Lücke nennen könnte, die gefüllt werden muss, um die Qualität der Kredite zu schützen.

Wenn es sich um kleine Zahlen und kurzfristige Vorgänge handelt, sind sie in der Regel nicht so gefährlich. Wenn man davon ausgeht, dass alle ordnungsgemäß überwacht und reguliert werden und dass alle beteiligten Finanzinstitute über genügend Kapital verfügen, was man als Sicherheitspuffer bezeichnen könnte, lässt sich alles ausgleichen. Solange das alles im kleinen Rahmen geschieht, hat es keine systemischen Auswirkungen. Aber wenn man Dutzende von Billionen Dollar über ein weltweites System verteilt, das sehr unterschiedliche Qualitäten in Bezug auf die Regulierung und die Integrität der Finanzinstitute aufweist, warnt uns die BIZ, dass im Falle eines Zusammenbruchs an dem einen oder anderen Ort die Fähigkeit, den Umlaufvertrag einzuhalten, angezweifelt werden wird, was zu Spekulationen auf einen Zusammenbruch führen wird, wodurch dieser noch verstärkt würde.

Mit anderen Worten: Einige schlaue Leute werden z. B. bei einer Krise wie in der Ukraine sehen, dass sich die Zahlungsbilanz eines Landes, das sehr stark vom Öl abhängig ist, verschlechtern wird, und dann können sie Dinge finanzieren, usw. Oder nochmal anders gesagt: Finanzspekulant sind schlau, und wenn es eine Störungslinie gibt und diese zunimmt, wird der Druck auf sie erhöht.

PJ: Es kann also sein, dass mitten in einer Krise, die vielleicht sogar durch etwas anderes ausgelöst wird wie in den Jahren '07 und '08, Subprime oder so etwas wie der Fall von Lehman Brothers, eine Krise die nächste auslösen kann. Da die Krise einen solchen Umfang hat, können wir nicht abschätzen, wie riskant sie ist, denn wir haben keinen Überblick darüber, wie viel davon in den Büchern steht. Ich glaube, in einem Dokument, möglicherweise war es der BIZ-Bericht, heißt es, dass der Betrag der ausstehenden

außerbörslichen Schulden und der Schulden in den Büchern, wenn man alles zusammen nimmt, etwa dem gesamten globalen BIP entspricht. Die Zahlen sind erschütternd.

RJ: Ich möchte ein wenig in die Vergangenheit zurückblicken. Enron schien ein sehr erfolgreicher Konzern zu sein, und sie schufen Einrichtungen außerhalb der Bilanz, sogenannte Zweckgesellschaften. Sie wickelten viele ihrer Transaktionen dort ab und versteckten sozusagen ihre Verluste dort, so dass ihre Holdinggesellschaft sehr profitabel und ihre Aktien eine gute Investition zu sein schienen. Doch als diese außerbilanziellen Zweckgesellschaften aufgedeckt wurden, änderte sich plötzlich das ganze Bild.

In der Krise 2008-2010, der sogenannten Großen Finanzkrise, hatten viele der großen Bank-Holdinggesellschaften viele Zweckgesellschaften, die große Bestände an Derivaten in anderen Ländern und an anderen Orten hatten, die den Aufsichtsbehörden nicht offengelegt wurden. Lassen Sie uns darüber sprechen. Wenn man Strukturen zulässt, in denen Menschen ihre Positionen verbergen können, schafft man ein Gefahrenpotenzial. Wenn die Aufsichtsbehörden nicht die Möglichkeit haben, Kapitalanforderungen für jede eingenommene Position vorzuschreiben, ist das System anfälliger und riskanter. Zunächst müssen die Positionen, die man hält, ordnungsgemäß offengelegt werden. Zweitens muss man sich bewusst sein, dass die Aufsichtsbehörden ein Sicherheitspolster vorschreiben können, während man sich auf den privaten Märkten engagiert.

Die BIZ spielt hier auf den Umstand an, dass es nicht offengelegte und versteckte Positionen gibt, möglicherweise in sehr großem Umfang, und dass wir keine einheitlichen globalen Vorschriften haben. Das ist es, was ich als Prüfung, Kontrolle und Durchsetzung bezeichnen möchte, und die Kapitalanforderungen sind nicht einheitlich. Dann kann es natürlich zu Ereignissen kommen, die Ökonomen als Schock für das System bezeichnen, wodurch sich die Perspektive plötzlich ändert. Dann geraten die Menschen in eine Art Angstzustand, denn wenn sie nicht wissen, welche Positionen ihre Gegenparteien wirklich haben, bekommen sie Angst, werden vorsichtiger, jeder flüchtet in Sicherheit, und das erweitert diese Bruchlinien und führt zu dem, was man als Angstausbreitung und Schadensausbreitung bezeichnen könnte. Das veranlasst die Zentralbanken und Finanzministerien dazu, diese Akteure zu retten, und wie bei der Krise 2008 in den Vereinigten Staaten hat Joe Stiglitz einmal gesagt: „Die Verursacher wurden bezahlt.“ In einer solchen Krise werden die Verantwortlichen mit unseren öffentlichen Geldern unterstützt, die dann nicht mehr in Gesundheits- oder Bildungssysteme fließen. Unsere Steuern werden eingesetzt, um Glücksspieler zu subventionieren, und die Demoralisierung ist sehr stark ausgeprägt.

Steve Bannon sagte einmal: „Wenn es diese Rettungsaktionen in der großen Finanzkrise nicht gegeben hätte ...“, sein Vater war davon betroffen. Er war Leitungsmonteur bei, ich glaube, AT&T. Bannon sagte, als sein Vater die Rente verlor, „wurden alle möglichen Leute so verzweifelt über die Regierungsführung in Amerika, dass dies zur Tea Party, Occupy Wall Street, einem republikanischen Repräsentantenhaus, einem republikanischen Senat und dazu

führte, dass Donald Trump Präsident der Vereinigten Staaten wurde.“ Eine Wiederholung dieses Vorgangs wäre jetzt noch gefährlicher, angesichts der Skepsis gegenüber Fachwissen und Eliten, mit der wir alle konfrontiert sind. Dies ist ein sehr, sehr gefährliches Umfeld, das man als Umfeld der Skepsis bezeichnen könnte, wenn es um die Frage geht, ob die Regierungsführung für die Menschen funktioniert oder nicht. Die autoritäre Alternative ist nicht gerade attraktiv.

PJ: Wenn ich also diesen ganzen Prozess richtig verstehe, muss eine kanadische Bank, die beispielsweise mit einer japanischen Bank Dollar gegen Yen tauscht, wegen der dominierenden Rolle des US-Dollars, der die Reservewährung ist, zunächst über den US-Dollar gehen, bevor sie den Handel abschließt. Letztendlich führen alle Wege durch das US-Finanzsystem, so dass es wirklich an den US-Regulierungsbehörden liegt, sich damit zu befassen. Es scheint, als würden sie das nicht tun. Das ist der Dreh- und Angelpunkt für all dies. Ich nehme an, dass der Kongress eigentlich für die Verabschiedung von Gesetzen zur Regulierung verantwortlich ist, aber er hat sich noch nicht einmal um seine eigenen Banken gekümmert, geschweige denn all diese globalen Finanzaktivitäten in irgendeiner Weise ernsthaft reguliert.

RJ: Ich möchte das ein wenig präzisieren. Es gibt eine Parabel, die einst als Westfälischer Friede bezeichnet wurde, in der es darum geht, wie ein Nationalstaat strukturiert ist und wer dafür verantwortlich ist. Heute haben wir die so genannte Globalisierung; der Bereich des Souveräns ist viel kleiner als der Bereich des Marktes, auf dem die Menschen handeln. Der Dollar wird nicht nur für die amerikanische Wirtschaft verwendet, sondern auch für Transaktionen zwischen, sagen wir, Korea und China oder zwischen Kanada und Europa.

Sie sprachen von einem Zwischenschritt, denn alle wechseln zum Dollar und dann zur nächsten Währung. Wenn sie eine Überraschung oder einen Schock erleben, können sie sich zurückziehen, und ihr Engagement erfolgt zurück in Dollar. Zwischen dem Kanadischen Dollar und der spanischen Peseta gibt es keinen großen, ich nenne es mal, währungsübergreifenden Markt. Wie gehen Sie da vor? Sie tauschen möglicherweise Peseten in Euro, Euro in Dollar und Dollar in Kanadische Dollar, weil jedes dieser Paare mehr Liquidität und eine größere Markttiefe aufweist als der direkte Vergleich mit der spanischen Währung, die jetzt größtenteils in Euro gehandelt wird. Ich hätte wahrscheinlich ein besseres Beispiel genannt, wenn ich beispielsweise die Umrechnung der brasilianischen Währung in Dollar oder die Umrechnung einer asiatischen Währung in ... wie soll ich sagen?

Es hat einige Initiativen gegeben. Es gibt eine berühmte Initiative mit dem Namen Chiang-Mai-Initiative, in der die Chinesen den Wunsch äußerten, nicht alles über den Dollar abzuwickeln. Sie könnten Dinge zwischen dem Renminbi und dem malaysischen Ringgit oder dem thailändischen Baht abwickeln, wodurch sie ein asiatisches System etablieren könnten, so wie es vor dem Euro ein europäisches System gab, in dem die Deutsche Mark und der französische Franc und andere Währungen in einem kohärenten System

funktionierten. Wir befinden uns jetzt in einer Situation, in der es nicht nur um Amerika und die Verantwortung Amerikas geht, sondern in der auch Dollar-Geschäfte zwischen Regierungen stattfinden, über die das amerikanische Volk und die amerikanische Regierung keine Autorität haben. Wir haben versucht, in Bretton Woods, in der Weltbank, im IWF und in anderen Gremien so etwas wie multilaterale Institutionen zu schaffen, die zumindest die Zusammenarbeit und Kooperation fördern und die Gefahren minimieren, die sich aus dem rücksichtslosen Umgang mit der Währung eines Landes ergeben, das nicht wirklich an der Transaktion beteiligt ist. Das Ausmaß dessen, was Sie jetzt sehen, ist gewaltig.

PJ: Wie sollten also die Vorschriften aussehen, und wer sollte sie regulieren? Die FED? Der Kongress? Falls es der Kongress ist, dann vergessen Sie es, denn der Kongress, insbesondere der nächste, wird nicht viel zur Regulierung des Bankwesens beitragen.

RJ: Ich würde sagen, dass die Führungsrolle im Weltfinanzsystem wahrscheinlich in den Händen der G-20 liegen sollte. Wenn diese Bruchlinien, diese potenziell gefährlichen ... Ich sage nicht, dass die bestehenden Positionen gefährlich sind. Vielmehr möchte ich damit sagen, dass die BIZ bei einer systemischen Anerkennung, wie sie die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in ihrem BIZ-Bericht vornimmt, an den Verhandlungstisch der G-20 gehen und sagen sollte: „Wie werden wir das lösen? Das scheint nicht gut zu sein.“

Es sieht aus wie die Überbleibsel der nationalstaatlichen Spielchen mit den wilden Offshore-Spielen der Globalisierung, und wir haben kein kohärentes Währungssystem. Sollte es zusammenbrechen, wird dies Folgen für alle diese Länder haben. Es besteht, wie Sie sagen, eine kollektive Gefahr, wenn wir in all diesen kleinen Nischen agieren, die Nebeneffekte haben, die nicht in den Blickpunkt gelangen. Aus diesem Grund halte ich die Warnung der BIZ für ausgezeichnet. Sie besagt, dass es sich hier nicht um eine unbedeutende Kleinigkeit handelt, die sich in einem Hotel in Las Vegas abspielt. Hier geht es um Billionen von Dollar in einem weltweiten System, an dem Hedgefonds, Versicherungsgesellschaften und Rentenfonds beteiligt sind. Der Wohlstand und das Wohlergehen der Bürger in vielen Teilen der Welt können schwer geschädigt werden, wenn wir dieses System nicht kohärent gestalten.

PJ: Angesichts der Spannungen zwischen den beiden größten Volkswirtschaften der Welt, den USA und China, stellt sich die Frage, wie die Chancen für eine Einigung stehen. Sollten die USA all dies nicht einfach unilateral regeln, da sie schließlich die globalen Finanzen verwalten?

RJ: Wenn die Vereinigten Staaten von der Rolle als weltweite Reservewährung profitieren, dann haben sie lange Zeit große Defizite gemacht und diese mit Staatsanleihen finanziert, die auf US-Dollar lauten. Das war sozusagen eines der Privilegien, die mit einer US-Anleihe verbunden sind; eine Staatsanleihe, die als Wertanlage bezeichnet wird, die in ihrem Heimatland ordnungsgemäß verwaltet und reguliert wird usw. Wenn Sie also in Korea leben

und zusätzliches Geld haben, können Sie dieses Geld an einem Ort deponieren, an dem Sie wissen, dass Sie es zurückbekommen, wenn Sie es brauchen, und dass niemand Verrücktheiten damit begangen hat.

Es besteht also ein Wettbewerb zwischen den Ländern mit Reservewährungen, der Transparenz, Liquidität und Integrität des Systems voraussetzt, was das Halten dieser Wertanlage viel attraktiver macht. Jetzt sind wir an einem Punkt angelangt, an dem Menschen mit der amerikanischen Währung im Ausland spielen können, und die Vereinigten Staaten können sie nicht daran hindern. Andererseits wollen sie nicht unbedingt, dass sie in Renminbi, russischen Rubeln oder was auch immer gehandelt werden. Ich denke, dass die Vereinigten Staaten und Europa eine freundschaftliche Interaktion gepflegt haben, bei der der Euro, der Dollar und im Übrigen auch der japanische Yen in einem trilateralen System gut funktioniert haben. Ich glaube nicht, dass das Land, das in Kürze, wenn nicht schon jetzt, die größte Volkswirtschaft der Welt sein wird, nämlich China, über einen konvertierbaren Wechselkurs oder genügend Erfahrung mit der Überwachung, Regulierung und Integrität der Finanzregulierung verfügt, um sich als Reservewährung für internationale Zwecke zu qualifizieren.

PJ: Noch nicht, aber kommen wir nicht in eine Phase, in der die Menschen den Vereinigten Staaten diese globale Führungsrolle nicht mehr zutrauen? Jeder hat anerkannt, dass die USA davon profitieren. Jeder weiß, dass die USA von ihrer Rolle als Reservewährung profitieren, aber sie akzeptieren es, weil die USA dieses System verwalten. In Krisenzeiten stellt die US-Notenbank dem System viel Liquidität zur Verfügung, und zwar nicht nur den amerikanischen Banken. In den Jahren 2007 und 2008 hat die FED Geld in europäische Banken investiert, sogar in nicht-amerikanische Unternehmen.

RJ: Meiner Meinung nach bestehen derartige Befürchtungen, aber auch die Sorge, dass, wie soll ich sagen, die Vereinigten Staaten zur Lockerung des Geldflusses und zur Bildung von Spekulationsblasen verleitet werden. Die Vereinigten Staaten werden zu einer Lockerung der Geldpolitik veranlasst und lassen das Geld aus der Zentralbank fließen und schaffen Blasen. Ein Teil des Schmerzes, den wir gerade erleben, besteht darin, dass in der Zeit des Ukraine-Krieges, des Zusammenbruchs der Beziehungen zwischen den USA und China usw. das Momentum positiver Entwicklungen verloren gegangen ist. All dies führte zu einer Öffnung des Geldhahns durch die Vereinigten Staaten, um das System im Aufwärtstrend seit 2006 kohärent zu halten, und jetzt verursacht der so genannte Bärenmarkt bei Immobilien und Aktien Leid.

Man könnte sagen: „Die US-Notenbank – Gouverneur [Colin] Powell und sein Team sind sehr aggressiv; wir werden die Zinsen weiter anheben.“ Viele sagen: „Der Anteil der Arbeitskräfte am BIP ist nicht mehr so hoch wie zu der Zeit, als Paul Volcker [ehemaliger Vorsitzender der Federal Reserve of the United States] die Zügel in die Hand nahm.“ Ja, es gab einen Ölschock durch die Ukraine wie in den 70er Jahren, es gab einen Ölschock durch

die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OPEC), aber jetzt werden die Menschen erdrückt, die sich abgemüht haben, man könnte auch sagen, die raffinierten Milliardäre sind aus dem Zug ausgestiegen und haben den Nasdaq aufgegeben.

Mit anderen Worten: Warum haben wir nicht ein behutsames Wachstum der Wirtschaft, das dem Wertzuwachs des Aktienmarktes entspricht, im Gegensatz zu dieser Lawine, die auf der Grundlage von Liquiditätsschwemmen auf und ab geht und dann, oh mein Gott, eine Inflation auslöst und den Markt vernichtet? Wir schaffen ein System, das zu extremer Volatilität geführt hat. Sobald eine extreme Volatilität entstanden ist, können erfahrene Leute, die viel Geld für die Beauftragung von Finanzleuten zahlen können, der Gefahr aus dem Weg gehen und zusehen, wie alle anderen in den Ruin getrieben werden. Die enorme Zunahme der Vermögenskonzentration in den Vereinigten Staaten und in der ganzen Welt hat dazu geführt, dass die Starken noch stärker werden, indem sie vielleicht sogar Leerverkäufe auf dem Aktienmarkt tätigen, während die breite Bevölkerung unter Druck gerät oder das Auf und Ab der Volatilität durchlebt. Dies führt zu einem weiteren Gefühl der Ungerechtigkeit und nicht zum Ausgleich der derzeitigen Gesellschaftsstruktur.

PJ: Warum sollte irgendetwas den USA noch vertrauen und bereit sein, diesen Deal zu akzeptieren? Ja, sie verwalten das System. Wir helfen ihnen bei der Subventionierung, einschließlich der Subventionierung all ihrer verdammt Militärausgaben, sogar bei der Ankurbelung des amerikanischen Aktienmarktes. Und vergessen wir nicht, dass die Reichen den Folgen der Volatilität nicht einfach aus dem Weg gehen. Sie wissen, wie sie aus der Volatilität noch mehr Reichtum erzielen können.

RJ: Es gibt Menschen, die sich professionell mit dem befassen, was ich als Gegenverkehr auf den Märkten bezeichnen würde, und die von 2010 bis zum Ende der Pandemie praktisch eine große Welle surfen konnten, aber inzwischen befinden wir uns wieder in unruhigem Gewässer. Der Boom war zum Teil deshalb so groß und anhaltend, weil die US-Zentralbank immer wieder versuchte, die Gewässer zu beruhigen, und jedes Mal den Hahn aufdrehen musste, wenn es in einem auf Dollar basierenden Weltsystem Probleme gab. Die Schocks können von anderen Orten in der Welt ausgehen. Es gibt ein Problem in Iowa oder Texas, und wir kümmern uns darum. Es kann ein Problem im Nahen Osten, in Russland oder in Südostasien geben, und das führt zu heftigen Transaktionen mit auf Dollar basierenden Geschäften wie Swaps oder Ähnlichem, woraufhin die Zentralbank eingreifen muss, um die Gewässer in den Vereinigten Staaten zu stabilisieren, weil sie die Reservewährung ist. Oder sie stellen den anderen Notenbanken Mittel zur Verfügung, damit diese sich um ihre lokalen Regionen kümmern, wo sie sich besser mit den spezifischen Betrieben auskennen, die unter dem Stress der Krise leiden. Aber nichtsdestotrotz hängen die Dollar-Flut und das Austrocknen des Dollars damit zusammen, dass die USA im Zentrum des Weltsystems stehen.

PJ: Gibt es angesichts des Ausmaßes dieses außerbörslichen Risikos und anderer Formen von Derivatgeschäften, die sogar größer sind als das weltweite BIP, einen wachsenden Mangel an Vertrauen in das System? Wir haben in den Jahren 2007 und 2008 gesehen, dass die großen Banken sich gegenseitig keine Kredite geben wollten, weil sie den Bilanzen der anderen Banken nicht trauten, da sie wussten, wie unecht ihre eigenen Bilanzen waren. Sie gingen davon aus, dass auch die Bilanzen der anderen Banken nicht stimmten, und das war auch richtig so. Reichen die Kapazitäten der Zentralbanken also aus, um die Lage zu beruhigen? Wird es zu einer Katastrophe von nie gekanntem Ausmaß kommen?

RJ: Ich möchte ein wenig über die Zentralbank hinausgehen, denn auf den Wertpapiermärkten gibt es Einrichtungen wie die Securities and Exchange Commission unter der Leitung von Gary Gensler oder die Einrichtung, die er früher leitete, Commodities Futures Trading Commission, CFTC. Ich habe über die Bereitstellung von Liquidität gesprochen, aber auch über die Prüfung, die Festlegung von Standards für Kapitalpolster, Sicherheitsstandards und so weiter. Einige der anderen Regulierungsapparate spielen dabei eine Rolle.

Es gibt einen brillanten Wissenschaftler an der Universität von Maryland, mit dem ich im Laufe der Jahre viel zusammengearbeitet habe, Michael Greenberger, und er war bei der CFTC, als Gary Gensler sie leitete. Er hat proaktive Studien über die Meldung von Positionen in Derivaten durchgeführt, die es wirklich wert sind, dass man sie sich jetzt ansieht. Es gibt eine sehr interessante Geschichte, die dem zugrunde liegt. Nehmen wir an, London, Frankfurt und New York konkurrieren darum, das Zentrum des Weltfinanzplatzes zu werden. Wenn sie miteinander konkurrieren, wollen sie mehr Aktivitäten in ihrem Bereich. Übrigens profitieren Menschen, die in städtische Immobilien in Städten investieren oder diese besitzen, in denen sich die Hochfinanz abspielt, in der Regel davon. Es besteht also ein großer kollektiver sozialer Druck, ein attraktives Umfeld für Finanziere zu schaffen, damit ihr Finanzzentrum mehr Aktivität und mehr Menschen anzieht und die zunehmende Nachfrage in ihrer Region die Nachfrage steigert.

Warum erwähne ich das jetzt? Wenn Sie die Leute zwingen, alle ihre Derivate offenzulegen und vielleicht einen Abschlag für ein kleines Sicherheitspolster in Kauf zu nehmen, schaffen Sie einen negativen Anreiz. Es gibt also einen Wettbewerb in Sachen Nachlässigkeit zwischen den verschiedenen Zentren auf der ganzen Welt, wobei Michael Greenberger dargelegt hat, dass die Nichtmeldung von Derivaten kein Zufall oder bloß ein intellektueller Fehler ist. Sie ist Teil eines Systems, in dem man versteht, dass Nachlässigkeit möglicherweise Dinge anzieht, die man in seinem Bereich haben möchte, womöglich zum Nachteil der langfristigen Integrität des Finanzsystems. Es muss, wenn man so will, weltweit gleiche Wettbewerbsbedingungen für die Art und Weise geben, wie Derivate gemeldet werden und wie viel Puffer zur Seite gelegt wird, damit es keinen Platz gibt, an dem man seinem Finanzzentrum, sagen wir New York, einen Vorteil gegenüber London, Frankfurt, Paris, Hongkong, Tokio und Shanghai verschaffen kann. Diese Anreize spielen eine große

Rolle bei dem, was man als Widerlegung des Wunsches nach systemischer Integrität bezeichnen könnte.

PJ: Ich habe Greenberger vor ein paar Jahren einige Male interviewt. Er sagte, dass die Commodity Future Trading [Commission] wusste, was zu tun war, und dass es nicht an der Politik lag. Sie konnten nur nicht genug Personal finden, nicht einmal in ihrer eigenen Behörde. Der Kongress hat sie nicht angemessen finanziert. Man konnte keine Gesetze verabschieden, die tatsächlich für wirksame Regulierung gesorgt hätten. Wahrscheinlich ist es jetzt noch schlimmer, was eine grundlegende Systemfrage aufwirft: Ist dieses Kapitalismusmodell überhaupt in der Lage, ein einigermaßen rationales Regulierungsumfeld zu schaffen? Denn die Konzentration der wirtschaftlichen Macht im Finanzsektor hat diesem eine enorme politische Macht verliehen. Wer im Kongress will es mit dem Finanzsektor aufnehmen?

RJ: Richtig. Um die Wall Street als Parabel zu verwenden, aber man könnte auch London oder Frankfurt sagen: Bei einem sehr hohen Anteil an Einkommen und Vermögen – und es gibt viele Wissenschaftler, die dies in Bezug auf die Verteilung von Einkommen und Vermögen untersucht haben – können die größten Unterstützer Einfluss auf die Ernennung von Amtsträgern, die Art der Gesetze und Vorschriften und die Durchsetzung der bestehenden Gesetze und Vorschriften nehmen. Wenn man etwas nicht durchgesetzt haben möchte, kann man den Kongressabgeordneten und Senatoren oder dem Weißen Haus zu verstehen geben, dass ab jetzt keine Spendensammlungen mehr zu ihrer Unterstützung veranstaltet werden, oder dass man sie vielleicht für die andere Seite organisiert, die sagt, dass man diese Dinge nicht benötigt. Sie wissen, wie man die strenge Durchsetzung bestehender Gesetze verhindert, sie wissen, wie man neue Gesetze verhindert, sie wissen, wie man Gesetze aufhebt, und sie wissen, wie man Leute wählt oder Leute ernennt, die die Dinge so handhaben, wie es für ihre Brieftaschen vorteilhaft ist.

PJ: Es kandidieren Personen für ein Amt, die nicht der Wall Street verpflichtet sind und tatsächlich eine echte Finanzregulierung wollen, aber ihre eigene Führung, die Führung der Demokratischen Partei, will nicht, dass diese Personen gewählt werden und bekämpft sie aktiv in den Vorwahlen. Was müssen wir Menschen tun? Wir sollten uns über einige dieser Themen informieren und dann versuchen, Kandidaten zu finden, die in diesem Bereich tatsächlich etwas unternehmen, und uns organisieren und dies zu einer Forderung im Sinne der Entwicklung und Organisation einer Massenbewegung machen. Der Finanzsektor hat in den Jahren 2007 und 2008 viel Aufmerksamkeit bekommen, aber im Moment scheinen sie ohne Konsequenzen davonzukommen.

RJ: Ja, lassen Sie mich für einen Moment ein wenig fantasievoll werden. Wirklich erforderlich ist die kollektive Erkenntnis, dass wir die Rolle des Geldes im Verhältnis zu den Interessengruppen in unserem politischen System reduzieren müssen, um für unsere Bevölkerung zu sorgen. Was ich damit meine, ist, dass bei einer öffentlichen Finanzierung

von Wahlen die Haushaltsdefizite wahrscheinlich geringer ausfallen würden, weil vieles davon Pork-Barrel-Politik [amerikanischer Ausdruck, vergleichbar mit Kirchturmpolitik] ist. Das wird gemacht, um Wahlkampfspenden zu erhalten. Wenn man also sagt, dass die Bevölkerung ihre Steuergelder in die öffentliche Finanzierung von Wahlen steckt, man aber keine Spenden von außen annehmen darf, dann würde der Anteil der Pork-Barrel-Politik sinken, und das Defizit wäre vielleicht kleiner, aber der Moment würde genutzt werden.

Zweitens gibt es Kommunikationsunternehmen: Radio, Fernsehen, Kabelfernsehen usw., die alle zwei Jahre eine Menge Geld mit der Berichterstattung über Wahlen in den Vereinigten Staaten verdienen. Wie wäre es, wenn wir sagen würden, dass man als Kommunikationsunternehmen in Amerika nur dann eine Zulassung erhält, wenn man Sendezeit für öffentliche Werbespots reserviert und nicht nur für Leute, die Eiscreme oder Käse verkaufen wollen? Mit anderen Worten, einen öffentlichen Dienst, in dem die Kandidaten zu Wort kommen, für den sie aber nicht wie Werbung bezahlen müssen.

PJ: Früher gab es solche Gesetze über die Chancengleichheit im Fernsehen während des Wahlkampfes, aber ich glaube, Reagan hat sie abgeschafft.

RJ: Ich denke, seit Richard Nixon hat sich das System zersetzt. Ich kenne die Einzelheiten nicht, doch wenn man für ein Amt kandidiert und es nicht nötig hat, so viel Geld aufzubringen, denn niemand kann so viel Geld aufbringen und nutzen, die Öffentlichkeit zahlt für den Haushalt, und die Menschen zu erreichen und zu vermarkten kostet nicht so viel, dann steigt der Wert der Wähler, und der Wert des Geldes sinkt.

Und jetzt das Problem: Wie geht man zu den amtierenden Abgeordneten und fordert ihre Zustimmung, denn als Amtsinhaber bewahren sie sich einen Vorteil gegenüber den Herausforderern, weil sie ihre Politik verkaufen können und die Herausforderer nicht? Es könnte also eine gute Idee sein, aber ich weiß nicht, wie diese fantastische Idee umgesetzt werden kann. Die Idee, den Wert des Geldes zu verringern, könnte die Vision verbessern, wie man ein Finanzsystem reguliert oder das Kartellrecht durchsetzt oder herausfindet, wie man mit diesen großen Kommunikations-Monopolen, die das digitale Zeitalter hervorgebracht hat, zusammenarbeitet. Es gibt alle möglichen Dinge, bei denen konzentriertes Geld sich nicht selbst regulieren sollte. Die Systeme sind für die Allgemeinheit da, und wenn man zulässt, dass Geldpolitik eine große Rolle spielt, werden sie nicht zum Wohle der Allgemeinheit entworfen oder umgesetzt.

PJ: Vielen Dank, Rob.

RJ: Dankeschön.

PJ: Vielen Dank, dass Sie sich für theAnalysis.news interessieren. Bitte denken Sie an die Spendentaste auf unserer Website. Es gibt einen Link dazu auf YouTube. Es ist das Ende des

Jahres; wenn Sie dies sehen, könnte es sogar sein, dass wir schon im nächsten Jahr sind. Wie dem auch sei, falls Sie es nicht wissen, wir sind eine 501 (c)(3) Non-Profit-Organisation in den USA, was bedeutet, dass Sie eine Art Steuerabzug bekommen, wenn Sie an uns spenden. Wenn Sie nicht in den USA leben, hoffen wir, dass Sie trotzdem spenden werden. Vielen Dank an alle, die uns im Jahr 2022 und davor unterstützt haben. Auf Wiedersehen und die besten Wünsche für 2023 – wir werden sie brauchen.

ENDE